



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden**

**Ribera, Francisco de**

**Cöllen, 1621**

Vorrede. Was mit Vnderscheid dieses Ordens Vorsteher diejenigen  
admittiren sollen/ die diesen standt begern.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9**



# Das vierte Buch

## Von den Tugendten der Seligsten Mutter Theresæ de Iesu.

### Vorrede.



**V**S dem/was in vorhergehenden zweyen Büchern gesagt worden kan man eintheils abnehmen / vnd verstehen / wie billig ich im Anfang des andern Buchs geschrieben / das die ding / welche vorhergangen vnd

vns etwa ein Verwunderung gebracht / gegen denen so noch folgen würden / fast gering zuuerstehen seyen: vnd das in der Wahrheit also / wie der Psalmist David sagt  
**G**ott ist wundersamb in seinen Heiligen / er ist **G**ott Israels / er wirdt seinem Volck Stärck / Krafft / vnd Macht geben / gelobt sey **G**ott. Der vrsachen halben mogen vnd sollen wir billig / vns erinnern Judith / die dem Höllichen Holoferne / vnd seinem Anhang ein so gewaltigen Streich versetzt / vnd

Pfal. 67.

schad  
 lob  
 in all  
 das  
 net  
 den  
 lichen  
 nig  
 Welt  
 alle  
 folg  
 rich  
 end  
 die  
 so  
 viel  
 gela  
 vnd  
 samb  
 fort  
 mög  
 len  
 Tran  
 Auf  
 Sinn  
 sen  
 fern  
 gehal  
 des  
 gen



Schaden zugefügt / mit diesen Worten gratulieren / vnd  
 Lob sprechen: **Gesegnet bistu von deinem Gott /** Iudich. 13.  
 in allen Hütten Jacobs / dann in allem Volck /  
 daß deinen Nahmen hören wird / wird von dei-  
 ner wegen der Gott Israels hoch gepreiset wer-  
 den. Da sahe ich / vnd wolt Gott alle mit mir / sicht-  
 lichen anblickes / vnd verwundere mich oft nicht we-  
 nig / was nutzen auch ein Gottseliger Mensch allein der  
 Welt zubringen kan / vnd wie ein Frommer nimmer  
 alleinig einhergehe / sondern viel andern zu seiner nach-  
 folg ziehe / vnd war werde / was der weise Salomon  
 spricht: **Die Mänge der Weisen ist der Welt nutz** Sap. 6.  
 vnd heyl / welches klärtlich an diesem Weib erscheinet /  
 wie so viel Seelen / mit Wort vnd Exempeln erhalten /  
 so viel Mann- vnd Weibspersonen geheylet hinder sich  
 gelassen / welche weniger nicht der ganzen Welt nutz  
 vnd heylsam sein können. Dis allein soll vns gnug-  
 sam / auff dem Weg der Vollkommenheit schleunig  
 fortzusehen / antreiben / daß auch wir nach bestem Ver-  
 mögen viel Seelen nutz vnd heylsam sein / vnd so vie-  
 len Krancken / für welche vnser H. E. I. so ein bitteren  
 Tranc vnd Potion eingenommen möchten helffen.  
 Aus diesen Gedancken / kombt mir noch ein anderes in  
 Sinn / wie nemblich die Christi. he Kirch / ein so groß-  
 sen Abbruch / vnd mercklichen Schaden erlitten / wo-  
 fern Theresia erstlich von dem Klosterleben wehre ab-  
 gehalten / oder in dasselbe nicht eingenommen worden /  
 des wegen dann diese so Heilige Orden nicht entstan-  
 gen / vnd so vielen Seelen nicht were geholffen worden /

V v darauff



darauß erfolget / wie viel daran lege diese oder jene  
Geistlichen Ordens Standt auff vñnd annemen  
vñnd wie was grosser Bescheidenheit solches gesche-  
hen soll.

Alle Orden  
sind heilig.

Warumb  
die Orden zu  
grund gehet/  
vñnd abnem-  
men.

Wer sich im  
Novitiat  
nie dienlich  
erzeuge soll  
abgeschafft  
werden.

Es seindt zwar alle vñnd jede Geistliche Stände  
Orden in sich selbstn Heilig / ihr Regeln vñnd Con-  
stitutiones seindt Mittel vñnd Weg / zur Euangelischen  
Vollkommenheit / vñnd entstehet der Vndergang  
des Standts gar nicht auß den Regeln / sonder weil  
jeningen / solche nicht halten wie sie sollen / da Kombr  
les Ubel her. Die fürnehmste vñnd einige Ursach  
solche nicht gebührlich gehalten / vñnd vollkomm-  
lich obferviert worden ist / weil man viel darein auff-  
nimbt / die von G D T darzu nicht beruffen / auch  
die / welche des Ordens Institut nicht halten wollen  
oder können nicht außs baltest darauß geschaffet wor-  
den / daher dann ander auch Ursach vñnd Gelegen-  
bekommen solche ihre Regela zuvertretten. Wegen  
dieses bin ich der Meinung / vñnd halte solche für gerecht  
vñnd war / daß das Heyl eines jeden / vñnd aller Ordens  
darin bestehe / daß man keine Person auffnemme /  
die man für gewiß erkenne zu solchem Standt beru-  
fen zu sein / wofern aber jemand zugelassen / stehet es den  
Obern zu / solche fleißig vñnd wolerstes Anfangs  
Novitiats zu probieren / ob sie dienlich seyen oder nicht  
ob sie in Annemmung solcher / geizret oder nicht  
Fall sie es nicht treffen / ist das beste / solche unge-  
schlachten also bald hinzuschicken / daher sie kommen  
sind.



Ich kann mir selbst nicht gebieten / dieses Ordens  
 etwas ausführlicher beyzubringen / daran die-  
 sen / oder allen Clöstern viel gelegen / weil ich theils  
 vnd am meisten diesem Orden fast wol will / vnd  
 nichts heylsamers / vnd nütlichers ihme zuthun  
 weiß: Theils auch / weil ich ein grossen Wollust  
 empfinde / nach vielen Jahren mit diesem Buch / da-  
 es **B D E E** will / vielen nutzbar zusein / welche ich  
 so nicht erkenne: Vnd zweyffelt mir auch gar  
 nicht / der Göttlichen Majestät werde es zur gro-  
 ßen Ehren gereichen / wo auß diesen meinen Schrif-  
 ten nicht allein diese Clöster / sonder alle andere Or-  
 dens Stände etwas auß dieser Heiligen Frawen Leben  
 lernen.

Vnd bitte derhalben / den günstigen Leser vmb Er-  
 laubniß etwas weitläufftiger diesen meinen Begier-  
 den statt vnd platz zugeben / soll mir auch gnug sein / daß  
 die allein diese Vorrede lesen / welche entweder im Geis-  
 tlichen Stand leben / oder sich darinnen begeben willen:  
 Andere mögen diß vmb schlagen / vnd der Histori zu  
 lieb am ersten Capittel anfangen.

Anfänglich wolte ich wünschen vnd begehren /  
 daß diese Ordens Frawen / wie auch andere / den natür-  
 lichen Affect vnd Liebueigung / die vnder dem Schein  
 eines Mitleydens bemäntelt wird / auß ihren Her-  
 zen thäten / vnd ihnen kein Gewissen machten diese  
 oder jene Person / die sich zu in begeben willens / auß zu-  
 schliessen / oder diese oder jene / abzuschaffen / welche ih-  
 nen vnütz / die sie doch gern behielten / als ob sie ein  
 Br

Kein Ge-  
 wissen sollen  
 ihnen die Or-  
 dens machen  
 diese oder je-  
 ne von sich  
 zu lassen.



Ursach sein würden / daß solche Seel möchte eines  
 grossen Guts beraubt werden. Dann obwold diese  
 Eyyffer dem Schein eussertlich nach / ein ansehen der  
 Ehren Gottes vnd der Seelen Heyl vortregt / so ist  
 doch im Grundt nichts anders / als ein grobe Verfa-  
 chung des Sathans. Wo man an einer Person  
 vermercken sollte die nothwendige Gaben / vnd  
 bin ich ganz der Meinung solchen auffzunehmen  
 vnd dieser ist von Gott darzu beruffen / wenn aber  
 che talenta manglen / warumb sollte ich mich fürch-  
 den abzuweisen / weil ihm der HERR nichts verli-  
 daß dem Orden dienlich / vnd also auch dahin nicht  
 wegen wird? Wer wolt vermeinen / daß der zum  
 lichen Ordens Standt von Gott beruffen / an dem  
 man keine Gaben zupredigen / Beicht zu hören /  
 Kranken zubesuchen / oder zulehren befindet? Sol-  
 abt auffnehmen / was were das anders als den  
 wollen verderben / vnd die Disciplin zerreißen. Wilt  
 nun der HERR zu diesem Orden nicht beruffen /  
 sie vielleicht zu einem andern / oder aber zu einem  
 in der Welt tüchtig wissen / darinnen er ihnen  
 me Gnad ertheilen wird selig zu werden. Dann  
 hat vielfaltige vnd wunderliche Weg die seinigen  
 Ewigen Heyl zuführen / vnd läst ihm zweiffelhaft  
 solche Seelen mehr angelegen sein / als unsere  
 frauen / die sie so inniglich scheinen zulieben / thun  
 den / oder können. So haben sie nun wol zu  
 ein grosse Schuld sie ihnen auffladen / in dem  
 che / ihrem Standt vntüchtige Menschen er-  
 zum



und auffhalten. Dann/ vnd erstlich sehen sie solche Personen in ein andern Standt/ als Gott ihr verordnet/ vnd hat dessen diese arme Creatur so wenigen Nutzen/ daß sie auch ihrer Gnaden/ deren sie sonst der Herr anderswegs fähig gemacht hette/ schaden leydet. Zum andern wird einer solchen ein grosserer Last auferlegt/ als sie kan ertragen/ vnd muß nothhalben darunder erliegen/ vnd andern ein böses Exempel geben.

Diese schädliche Conuersation wirdt ein Ursach sein/ daß die Oberrn auß blinder Lieb sie bey sich zubehalten/ ihnen viel Ding müssen vbersehen/ vnd wirdt als mit gemacht die Ordens Disciplin laxiere/ vnd geschwacht worden. Vierdtens seind solche Vorsther als ein Ursach an der Verdammnis dieser Person/ welche in einem andern Standt vielleicht ihr Seel erhalten mögen. Ferner vnd zum fünfften/ sollen sie wissen/ daß ihnen nicht so gar anderer Heyl anbefohlen/ vnt d'elichet ihr Befelch in dem nicht allein/ sonder sollen auff ihr selbst eigne Seelen Achtung geben/ vnd zusehen/ daß der ganz Orden vmb eins/ oder des andern wegen nit zum verderben gerathe/ sintemahl eines Weibens willen dem ganzen Closter/ vnd allen Schwestern geschadet/ ist so gar keine rechte Lieb/ dz es auch ein offener Betrug ist: Dann die Lieb sucht das beste/ vnd größte Gutt/ vnd pflegt deswegen bißweilen ein gerüters zuuerschlagen/ vnd ist das Gutt vmb so viel desto grösser (wie ich von dem Weltweisen Aristotele lehre) vnd Göttlicher/ je weiter es sich auff andere erstrecket. Zum sechsten/ wenn solcher vnbesonnenen Oberrn rath oder

Wie sehr die sündigen welche ihn Orden auffnehmen / so ihnen vnsüchtig.

Lib. 1. Ethic. c. 2.



oder Meinung nütz vnnnd gut were / solten sie die aller  
frecheste / vnd bosshafftigste Weibsbilder in ihre Closter  
einnemmen / dann die bedörffen die meiste Hülff zu ih  
rem Heyl: Nun aber will Gott allein allhier haben

Examintren  
soll man die  
so in den Or  
den begern.

welche er beruffen thut / vnd denen er solche Gnaden er  
liehen / die diesem Institut gemeß vnnnd eigen sein.

Diese aber zuerkennen / will vonnöthen sein / daß man  
alle vnd jede wol examinire / vnd mit ganzem Fleiß  
forsche / nicht allein die Abbatissin / sondern auch etliche  
auß den Clustren vnnnd Geistlichen mit ihnen hand  
rede / vnd achtung habe / wie die Person / so begert ange  
nommen zu werden / gesinnet vnd beschaffen sey. Da

soll man sie fragen / was sie nemblich zu diesem Orden  
am meisten bewege / woher sie lusten dar zu bekommen.

Sie sollen ihr Angesicht / ihr Geberden / ihr Weis  
reden / ihr Stärck / vnd Verstandt ansehen vnnnd erw  
gen / damit sie nichts in der Eyl anfangen / dessen sie dar  
nach viel zuspatt gerewe / dann es seind viel anzusehen

stärck an Kräfften / aber gering an Verstandt vnd Ver  
sichtigkeit / andere seind klug vnd vernünfftig / vntau  
lich aber am Leib / vnnnd Gliedmassen / deswegen billi

die Auffnehmung guten Verzug / vnnnd deliberation  
haben soll.

Nicht viel ist zugeben / auff das Lob deren / die ande  
ren den Orden antragen / vnd commendieren / es sey

dann die Person / der sie anbringt / so auffrichtig vnnnd  
warhafftig / daß an ihu nicht zu zweiffelen / vnd man  
deß Ordens Nutzen suche / als die Ordens Jungf  
wen selbst / deren doch sehr wenig gefunden werden

den

den

den



dann die am meisten andere/ist lauffender Welt nach/  
 zur Religion befürdern / welche den besten Nutzen dar-  
 zu tragen / oder sich ihrer Güter theilhaftig zu-  
 machen verhoffen. Am allermeisten aber ist Achtung  
 zu geben / daß man solche am wenigsten zulasse / die  
 man darnach am schwerligsten verweisen kan: Sollen  
 derhalben alte / krancke / bawfällige vnd die der Disci-  
 plin zuschwach / ob sie schon fromb gar in keinen Weg  
 admittiert werden / weil man gleich zum Anfang mit  
 ihnen dispensieren / vnd in allen Dingen nachlassen  
 muß / vnd wolten gleich auch die / so lang im Orden ge-  
 wesen / mit grausamer dispensation gaudieren / vnd weil sie  
 länger in der Disciplin gewesen / was mehrs als die  
 neuangehende nachgelassen haben / darauß ein merck-  
 licher Fall des Geistlichen Dawes zubefürchten. Ferner  
 müssen die Vorstähler zwar fleissig / vnd heimlich  
 Achtung geben / ob die so begern in Orden zutretten  
 Hoffertig / Ehrgeizig / ihres eignen Kopffs / vnd Wil-  
 lens seyen: Dañ solch schwächen die Religion nit allein /  
 sondern reissen sie ganz zuboden / weil sie mit ihrem vn-  
 willen / zanken / widerreden / vngehorsamb / die Einig-  
 keit spalten / vnd alle vnruhe im Geistlichen Wesen an-  
 richten. Mit den Wittiben / die Haushaltung geführt  
 haben / soll gleicher arth procedirt werden / wiewol die / so  
 nichtig darzu seind / der andern nicht sollen genießen / so  
 will doch vonnöten sein / daß man was fleissiger sie exa-  
 miniere / sintemahl nach eines andern Willen vnd Ges-  
 bort / ihre Meinung vnd lang geübten Willen / zurich-  
 zuwenden / vnd vielen fast zuschwer / vnd wolten gehabter Ges-  
 wohns

Alten vnd  
 Krancken  
 soll man nit  
 in Orden  
 nehmen.

Hoffertige  
 vnd Eigens-  
 edpffige sol-  
 len nicht ad-  
 mittiert wer-  
 den.



wohnheit nach viel lieber herrschen / dann gehorchen  
 viel besser andere auff ihr Haushaltung vnd Maner  
 zuleben bringen / dann sich andern / die vielleicht jung  
 als sie / vnd ihrem bedüncken nach / vnerfahner / vnder  
 werffen. Noch viel besser wird mit solchen vonnöthen  
 sein gemacht / vnd bedachtlich zuerfahren / wenn sie  
 Kinder haben / vnd diese kein gewissen Standt eingetretten:  
 Dann sie werden ihr Mütterlich Herr vnd  
 Affection nimmer ablegen / vnd in stätter Sorg für  
 re verlassene Kinder stehen / daher ihnen / vnd dem  
 den nicht geringes vngemach zubefahren. Ob  
 auch ein solche Mutter ihr engne Tochter neben sich  
 im Closter hab / so ist beyden doch solche Gesellschaft  
 nicht viel nützlich / dann wo eine auß beyden schwach  
 von der Vorsteherinn gestrafft werden solte / würd  
 ander ohne Zweyffel etwas dergleichen empfinden  
 Fall / man ober einer Prelatur solte Vota oder Vot  
 geben / sonderlich da wenig Personen / wie bald ist durch  
 ein solche Fleischliche Neigung geschehen / das ein  
 tüchtige den andern vorgesezt / vnd einer Stimm  
 als die andern geneust? Weiters / wo die eine in  
 suchung oder irgendetwegen einen mangel vnd verbrechen  
 rieth / were die ander bald da / sie zuerthedigen / vnd  
 mussten also der Orden / mit der zeit Schaden  
 den.

Wiewol ich aber für gewis weiß / das diß alles  
 zurzeit in diesem Orden / den wir vorhaben / nicht  
 schliche / hab ich jedoch solches anziehen / vnd gleich  
 sie vnd andere warnen wollen / damit der Feind kein

Es ist nicht  
 gut / das  
 Mutter vnd  
 Tochter so  
 der gw  
 Schwestern  
 in einem Clo  
 ster sind.



legenheit finde / ihr gute Ordnung in geringsten zuschwechen: Will aber ihnen nicht vorschreiben / oder gepieten gar keine Wittwe in ihre Gesellschaft zuzulassen / allein diß ist meine meinung / solche wol vnnnd scharpff zuprobieren / wie dann eben die / die Seligste Mutter *Therese* wol gewußt / vnd wetter / als viel ander spünfändige Augen gesehen / vnnnd allein die einige Bruch sehen hat / warumb sich nemblich viel in Religiöns Stände begern zugeben / Ist aber diese: Es ist das Weibliche Geschlecht so gesinnet / daß es gern in Nöthen getröstet ist / vnd seiner Anfechtungen / vnnnd Trübsal Linderung sucht / solche vermeinen viel in Clöstern zu finden: Aber in diesem vnnnd andern Orden da alle ein strenges Leben geführet / vnd alle gesinnet seind was wiederwertigs vmb Christi Lieb vnd Ehren willen zu leyden / da fehlet ihn ihr Meinung / vnd muß ein starkes Herz vnnnd völlige Geduldt bey diesen Personen seyn / diese aber kommen nicht darumb / daß die vmb Gottes Ehr was leyden / oder des Closter Regeln sich vndergeben / sondern ihres Leidts / vnd Leidens vergesse / oder auff's wenigst dessen Linderung suchen wollen. Es möchten mich vielleicht etliche nicht verstehen / will erowegen meine Meinung was klarlicher vorbringen: Etliche suchen darumb Vnder schleiff in Clöstern / weil sie keinen Breutigam bekommen können der ihnen gefält / oder weil man sie nicht gnugsamb ehret / oder vorzeugt / oder weil sie ein geringe Bollust in der Welt haben / viel mehr aber veracht / vnd vbel angesehen werden / bey welchen dann gewißlich kein Füncklein ist

Warumb  
mä die Witt  
wen nie soll  
annehmen.



Göttlicher Lieb: Vnd wer wolte dafür halten / daß  
solche in Warheit zum Geistlichen Standt beruffen  
Oder wie solte es möglich sein / ohn einige Träg-  
heit / ohne eufferlichen Zeichen der Vnrube bis anß End  
solche in diesem Wesen zuuerharren?

Wer vmb  
gute Tag  
Priester ist /  
der ist solcher  
Ehrn nicht  
werth.

Welcher darumb das Heilige Priesterthumb an-  
nimbt / vnd nach demselbigen trachtet / weil solche  
licher vnd besser zuleben haben / als sonst andere  
ist nicht würdig daß er Priester sein solle: Also soll  
se in keinen Orden eingelassen werden / die allein  
Lieb oder Lust GOTT zudienen / auß Wellichem No-  
speck / oder zeitliches Nutzens willen den Orden  
ret. Solche mögten zwar wol in andern Religionen  
bestehen darinn sie ihre Gemach / vnd Lusten  
besser haben / aber die in dieser strengen Discip-  
linalien begern / auch vom HERRN warhafftig  
ruffen / vnd in allen Dingen ein auffrichtige Meinung  
vnd inbrünstige Lieb zu Gott tragen / haben offft  
zuschaffen / daß sie den vielfältigen versuchungen  
stehen / vnd im Weg der Vollkommenheit / vnuer-  
dert fortlauffen / wie solte es dann den andern  
die allein dem eufferlichen Schein nach / den  
annemen?

Ich bin nit darwider / das Gott mit seiner vol-  
tügen Handt die Herzen nachmahls verändern / vnd  
rühren kan / daß ein solche Newling ankommen  
vmbkehre / vnd ihre Meinung vnd Sitten verändere  
vnd gutts thue: Aber es will verständigen / vnd  
hafften Abtissinnen / oder Vorstehern besser an-  
sehen







Das Pro-  
bier Jahr ist  
nit vmbson-  
sten angeord-  
net.

Zeit/dann die Oberrn gnugsam sollen vnd können prüff-  
fen / was hinder den jhrigen ist / ob sie begehrte Gaben  
vnd geschaffheiten zur Religion haben / oder nicht.  
Deswegen lassen ihnen die Vorsteher diese Prob recht  
anbefohlen sein/dann im Fall sie ihre Neweling / vnd  
junge angehende Nönnlein nicht recht vnd wol vnder  
die Prob nehmen/ glauben sie mir drum / es wird die  
Zeit kommen / daß diese Jungen die Alten vnd ihre  
Meister gnugsamb in Geduldt / vnd andern Dingen  
mach/daß sie stiffen/probieren werden. Es tregt sich  
auch offtermahl zu / daß ein new ankommende Neuw  
ihre Tück / vngehorsamb / eignen Muthwillen hinder  
dem Berg einer Andacht / vnd Eyffer verdeckt vnd  
heimlich helt/ biß sie etwa das Jahr vberlebt/ oder in der  
Religion etwas älter worden / oder zum Ampt kom-  
men/ als dann bricht das Vbel erst auß/ vnd siehet man  
wie weich an einer solchen gefehlet sey/ aber viel zulange-  
samb vnd zuspatt / wenn man nach gethanem Grotzen  
nicht helffen oder wenden kan.

Je geringer dann die Zeit der Prob ist / je fleißiger  
Achtung will vonnöthen sein / vnd hat Theresa offte-  
wünschet/daß in eines Jahrsfrist etliche Jahr verla-  
fen/ehe sie andern zur Profession muste zulassen/ vnd  
den sahe/daß in vnser der Societet Jesu loblich geschicht  
vnd nach vielen Jahren gnugsam probieret/ die vnter  
gesten zu den Substantial Gelübden vnserer Berufung  
zugelassen werden.

Ich halte es fermer vnuonnöthen allhier zurep-  
ren/ was droben gnugsam gemeldet / daß nemlich



Krancken / die keine Kräfte zur Disciplin / keinen  
 Lust zum Gebett / kein Neigung zum Gehorsamb / kein  
 Lieb zur Armut haben / sollen mit nichten admittire  
 werden / so weiß ein jede woll / daß sie vor ihrem verflor-  
 tenen Probier Jahr macht hat / im Fall ihr der Orden  
 nicht gefält selbst an auszutreten / vnd wo sie andern  
 nicht anstehet / verwiesen zu werden. Dis allein ist wol  
 in obacht zunehmen / daß der arglistige Seelenfeinde  
 die Augen der Obern / ob sie schon scharpff dar auff se-  
 hen mit Pretere / vnd eyteln Farben der Andacht /  
 Barmherzigkeit / vnd Schem des Gottesdiensts / nit  
 abblende vnd betriege / damit er die Ruhe vnd Frieden  
 im Standt turbieren vnd entgänzen möge. Dann wie  
 kan ein ärger Betrug vnd Schaden an den Obern ge-  
 funden werden / als sich gegen eine oder die andere ge-  
 nigt vnd viel zugütig erzeigen / vnd hingegen allen an-  
 dern in dem ganzen Haus Schaden / vnd sie verder-  
 ben? Mehr soll man auff den gemeinen Nutzen / als  
 auff eines allein Lieb vnd Gefallen freylich Achtung  
 geben.

Was die eytele forcht anlangt / es möcht dem Clo-  
 ster irgend von den Eltern oder Befreundten deren / die  
 man billig abschafft / ein Beschwerde vnd Vnrube /  
 auch Schmachreden vnd Verleumbdungen entste-  
 hen / wolle sie derwegen lieber vmb sich behalten / daß ist  
 ihnen / die Gott alles / auch vmb seiner Lieb willen die  
 größte Marter vnd Pein zuleyden beruffen / ja ein öf-  
 fentlich Schandt vnd Spott / weil sie sich ab so gerin-  
 ger Ansechtung / vnd vngewisser zustehender Gefahr  
 Ee iij beförcht



beförchten. Wie werden solche vor GOTT bestehen  
 die sich ihm täglich im Gebett alles zuleyden auffop-  
 fern/ vnd doch in so geringen Dingen forchtsamb sein.  
 Mit was vertrauen wollen diese den HERRN in  
 Mehrung vnd Erhaltung ihres Ordens vnd Stand-  
 tes bitten / die denselben muthwilliger weis verderben.  
 Welche Nam diß thut / die nenne sich ja freylich  
 Tochter der Seligsten Mutter *Theresa*, dann  
 bricht/ vnd verderbt auß Menschlicher Forcht/ was  
 mit Göttlichen Motiven/ vnd ernlichem Gebett er-  
 ten/ vnd zuhalten geordnet hat.

Im Reich  
 ebuß willen/  
 soll keiner im  
 Orden behal-  
 ten werden.

Wenn man nun auch das zeitliche Gut/ vnd  
 ansehen will / vnd auß Begirde grossen Nuzaus  
 che *fucos* vnd untüchtige erhalten / wirdt gewislich  
 scheinen/ daß ein solche Kloster Fray sehr wenig an  
 freywillige Armuth gedencet/ die sie GOTT an-  
 bet/ weil solche in diesem Orden/ der mit höchstem  
 trauen auff GOTT gestiffet/ vnd im selben bis  
 bestendig vnd fast erhalten worden / ein so schwach  
 Glauben/ eines geringen Vertrauen hatt/ daß sie  
 meiner Noth zuleyden / wo diese oder jene ihr  
 nicht zusehen / Diese sollen bedencen / was  
 HERRN zuvor *Theresa* aelaat / Mit was  
 zen seindt bishero alle Clöster erbawet wor-  
 den?

Als *Theresa* zu *Hispalis* eingezogene in Convent  
 zurichten/ hatt sie mehr nicht/ als einen Silberling  
 hatt / ehe sie aber von dannen gezogen / hatt sie in  
 her Zeit sechstausend Goldgülden an Häuser



wendet: Ja vor wenig Jahren hat ihr Orden ein andere Wohnung umb dreyßig tausend Floren Goldes erkaufft / vnd wolten ihre Döchter vngern in Armuth wohnen / oder an Gottes erhaltung zweyffeln? Wo sie dann solche vngeschlachte Reichen auß den Orden lassen / vnd wolüchtige Armen zu Gottes Ehren auffnehmen werden / ohne zweyffel wirdt der getrew allerreichste Gott vnnnd Herz sorg für sie tragen / daß er sie an zeitlichen Gütern / vnd Nothturfft erhalte / vnd ihre Seelen mit aller Tugendt vnnnd Heiligkeit begnade. Dis alles köndte ich wol mit vielen Exempeln / vnnnd Zeugniß probieren vnd beybringen / will aber denen allein / umb deren willen ich dis Buch am meisten vorgenommen ihrer eignen Mutter Meinung vnd Schrifften vorhalten / vnnnd solche ihnen zubedencken stellen.





Wie ernstlich Theresia de Jesu  
 den diß / was wir in dieser Vorrede  
 angebracht in ihren Schrifften  
 gerathen.

**A**ndenen / welche ihre Seligste Mutter vom Herrn  
 Jesu gelehret / vnd Schriftlich verfaßet / sollen  
 lig alle / die sie als ihre Mutter vnd Stifterin erke  
 ne fleißig nachfolgē. vñ in die Fußstapffen ihrer Süß  
 rin treten / vnd ihres Nahms gern geleben / welcher sie in  
 irem Büchlein de weg zur vollkōmenheit genād / am 13. Cap  
 mit diesen Worten geben hat : Ach Gott wie ein groß  
 se lieb / vnd gefelligen dienst erzeigte die Trösterin  
 dem Herrn / welche an ihr empfindete / daß sie die  
 sitten vnd gewonheiten / die in diesem Ordenn  
 brauch / nit ertragē kōnte vnd ginge ehe darauß  
 ehe sie gelübd thette / vnd ließe die andern in  
 friedlichen ruhe bleiben. Ja in keinem Closter soll  
 man billig ein solche behaltē / (wo ich anders bey  
 jemand glaubē finde) noch zur Profession zula  
 sen / biß man sie viel Jahrlang probiret / vnd im  
 werck erfahren / daß sie sich gebessert hab. Ich wil  
 hie nit von den groben sünden reden / die mit  
 her vnd büßwercken müssen abgewäschē werde  
 sondern allein von gemeinen neigungen als genn  
 von andern hochgehalten / vnd gelobt sein / ande  
 re mangel vñ vnuollkōmnenheiten scharff  
 sehen / seine eigne nicht / oder gering achtē / welche  
 auß mangel der demuth herrühre / vñ wo nit Gott  
 mit sonderbarer gnad in zusetzet / in viele jahren  
 nit mögen gebessert werde Gott der Herr. wolke



euch behüten/ dz mit etwa ein solche in ewrer Gesellschaft bleibe/ dann es ist gewiß/ daß sie ihr eignes friedens beraubt sein müsse/ vnd andern auch beschwerlich sey. Ich erbarme mich offte vber andere Clöster/ welche ihrn eignen Dieb der ihnden besten Schatz hrer Seelen stilt/ im Hauff erziehen/ vnd behalten/ dieweil sie entweder wegen der Bludtsfreunde/ oder daß sie ihr erbttheil nicht gezwungen werden wider zugeben. Weil jr nun in diesem Hauff der Welt ehr vnd Pracht abgesetzt/ ja gar verlohren/ dann ja die Armen aller Welt veracht seind) so lasset nicht zu/ daß andere mit so grossem ewrem Vnkosten geehret werden. Ewre Ehr aber soll sein Gott allein/ vnd von ganzem Herzen dienen/ welche euch diese Ehr benennen will/ die mag wol mit gutten Ehrn in ihrn Hauff bleiben. Umb deswegen habē vnser Vätter/ vnd vorfahren ein ganzes Jahr zur Prob angeordnet/ ich aber wolte wünschen/ daß im brauch were zehen Jahr lang die Profession zuuerschieben. Dann wo ein warhafftige Demüthige Jungfraw were/ solte sie wenig achten/ ob sie Profes oder nicht/ sintemal jr nicht zweiffle/ daß sie vnuertrieben/ wo sie anders from vnd von gutten sitten/ im Fall aber sie anders gesinnet/ warumb solte sie begern diesem Conuent vnd Hauff Jesu Christi vnser Herrn schädlich zu sein? Diese aber nenne oder halte ich nicht für from/ die Eitelkeit an ihr hatt/ verhoffe auch solche werde nimmer in meinem Orden Platz finden/

Cc v

den/

Theresia wort  
gern 10 jahre  
für Prob  
haben.



den/sondern welche nicht wol mortificirt/vnnd  
den weltlichen Dingen mit allerding abgestor-  
ben/vñ den igrigen neigung noch anhangig. Ein  
solche will ich Gebetten haben/ glaube mir/vnnd  
dringe sich nicht zur Profession/dann sie wirt ein  
zell finden/vñ wolt Gott das sie in ewigkeit die  
andere nicht auch erlange/dazu sie dann viel we-  
sachen hatt.

Bald auff diß setzt sie ferner hinzu : Ich sage diß  
noch einmal/wenn ein Toug in sich empfindet  
das sie noch auff Weltliche gesinnet/vnnd den  
täglichen forigang in den Tugendten an sich be-  
findet/die halte für gewiß/dz sie zu diesem stande  
vntauglich/vnnd mag sicher/wo sie anders Geis-  
lich bleiben will/zu einē andern sanfftern Orden  
gehen:wo nicht/wirt sie im werck befinden/was  
schadens jr darauff entstehe/vnnd soll solche vort  
mich nichts zu klagen habē/das ich sie zu vor  
ermahnet hab. Anderswo mag sie ihr Heyl besser  
vielleicht versuchen/vnnd allgemach zur Voll-  
menheit schreiten/dan bey vns wirt sie mit vñ  
len vnnd schweren Vbungen vberfallen/vnnd den  
ruhe oder Frieden in sich empfinden wenn sie sich  
het/das andere immer fort gehen vnnd in tugend-  
ten zu nemmen / sie aber in einem halben oder  
ganzen jahr nichts erwinder.

In dem 14. cap. gemeltes Büchleins confirmirt sie mit  
vorige lehr mit folgenden Worten: Ich will nicht glau-  
ben / daß der HERR denen abstehe/die bey sich  
fleiß entschlossen / ihm zu dienen sonder er mit  
ihm



ihnen nothwendige hülff leisten/ deswegen muß man das intent/ oder meinung deren wissen/ vnd abmercken welche sich ins Closter einthun will/ damit sie ihr allein nicht begere oder sich fleisse abzuwarten / wie viellen geschiche/ die weil gewislich/ vnnnd ohnfehlbar ist/ das Gott die gute meinung vollkommen macht.

Nach dem sie auch erzelet / wie Nutz vnd gutt es sey Jungfrawen in Closter auffnehmen/ die ein gesundes vrtheil vnd verstand haben/ setzet sie folgende wort hinzu: Diß kann man so geschwinde / vnnnd in so kurzer zeit nicht wol mercken / dann es seind viel / die wol reden/ aber nicht wol vrtheilm/ andere redē wenig/ doch nit zu wenig/ vnd mit gesunden Verstand/ vnnnd seindt etliche Heilige einfältigen für der Welt/ vnd zu ihrn geschestē vntuchtig aber mit Gott zuhandlen sehr wol versirt. Derhalben ist vorder Auffnehmung wol auffzusehen/ vnd ein gutte Prob mit ihnen vorzunehmen/ ehe sie zur Profession gelassen werden. Die Welt soll vnnnd muß ja einmal wissen vnd verstehn/ daß euch zugelassen vnnnd freistehe die vntuchtige von euch zulassen/ dan in den Clöstern da strenge Disciplin gehalten wirt/ solches vieller vrsachen/ vnd Gelegenheiten halben geschehen muß / wennes einmal offenbar/ wirt es euch niemand darnach verkeren können.

Diß sage ich darumb weil die itzige zeiten so hartt / vnd wunderlich / vnser eigen Schwachheit auch so groß ist/ damit wir ja den  
löb



lößlichen gebrauch vnserer vorfahrn / die vns  
solchen zuhalten ernstlich anbefohlen / nicht im  
geringsten / anderer wege vnderlassen. Gott will  
alle für der ewigen Pein behüten / die vns dauon  
abhalten daß alle bringen ein Schein des gueten  
für vns / das sie nur eingelassen möchten werden  
kein solcher Schein ist nie gutt gewesen. Dabin  
wirt mich auch niemandt bereden daß der Herr  
einen Oberrn / wer er auch sey / irren oder fehlen  
lasse / welcher ohn einigen affect / oder Neigung  
den gemeinen Nutzen des Hauß ansihet / vnd  
diese oder jene abweist / aber wol will ich glau-  
ben das alle weit fehlen vnd irren / die auff der  
gleichen / eiteln vnd ertichten Schein der An-  
dacht ihr merck / vnd gedanken schlagen. Dis ist  
aber ein solche Sach / die wol werth Gott fleißig  
anzubefehlen / welchen ich von hertzen bitte / er  
woll einer jeden Vostherin sein Göttlich Licht  
mittheilen / dis grosse gefahr / vnd Nothwendig-  
keit zuerkennen.

Im Buch darinnen sie ihre Stüffungen verzeig-  
schreibt sie am 26. cap also : Wenn jr auff den Herrn  
vertrawen / vnd eines tapffern gemüts sein wer-  
det (dann die Tapfferkeit ist seiner Mayestet schick-  
lich) so fürchtet nicht / das euch an icht was ver-  
de manglen. Vnderlasset auch nicht alle auffzu-  
nehmen / die zu ewrm Orden bequem vnd dien-  
lich seind / vnd ein festes vorhaben vnd meinung  
von hertzen erzeigen Gott mit vnd vnder euch zu  
dienen / ob sie schon an zeitlichen gütern desto

Arme



Armer / vnnnd an Tugendten reich seind: den der  
 barmherzige G D Et wird ohne zweiffel andere  
 mittel vnd weg wissen euch im zeitlichen zu hel-  
 fen/ weil ihr ihm inzulassung dieser Armen ge-  
 holffen/ vnnnd ein gefallen gethan. Das dem in  
 Wahrheit also/ hab ich mit vieller vnd langer Er-  
 fahrung empfunden/ vnd so viel mir bewust/ ist  
 mir seine Majestät zeug/ das ich Armut wegen  
 keine auß meinem Orden gelassen / ja nit so gros-  
 sen wollust hab ich in mir befunden wenn ich die  
 angenommen/ welche an gütern Reich/ vñ wol-  
 häbig gewesen / als ab denen die ich allein vmb  
 der liebe Christi willen zu mir gesellet/ bey den er-  
 sten fürchte ich mich etwas sehr/ die andern ab-  
 der erweckten in meinem herten solche Frewd/  
 daß mir auch etwann die Zähler auß den Augen  
 flossen. Hatt vns dan alles so woll gelungen/ da  
 Häuser zu kauffen/ vnd zuerbawen waren/ vnnnd  
 wir im höchsten mangel stunden/ warumb wirt  
 es vns an izo nicht auch wol ergehn? Glaubt  
 mir/ allerliebste/ das eben daher ihr ein grossen  
 Schaden vnd mangel erleiden werdet / woher jr  
 verhofft etwas nutzens zusuchen. Wo aber ir-  
 gende eine/ die an innerlichen/ vnd eusserlichen gü-  
 tern reich in Orden begert / vnd ihr Erbtheil o-  
 der Güter anders wohin nicht vermachen muß/  
 auch etwa andern die es so nötig nit bedürffen/  
 solche zusügen will/ der wirt löblicher anstehn/  
 das sie das ihrig euch vermache / vnnnd ich sags  
 ohne schew/ wo diß sie nicht thut / so scheint sie  
 wenig

loblich ist  
 den Eßtern  
 sein Erb-  
 gut  
 vermachen.



weniger lieb vnd neigung gegen euch vnnnd  
re Closter zutragen. Jedoch gelebt alleweg des  
raths der verstandigen vnd Andechtigen Män-  
ner/ vnd thut/ was sie zur Ehren Gottes/ vnd  
besserm wolstande rathen/ vnd befehlen werden.  
Vnnnd das were das geringste sie dahin anwei-  
sen/ das ihr Gutt vnder die Armen waissen/ vnd  
Dienerin Christi keme / viel besser ist es sie dahin  
führen wie sie Gott dem Allmechtigen gefal-  
len/ vnnnd ihr ein Schatz der Tugendten in ihren  
Selen mache: Eben dahin sollen wir alle gestif-  
ten sein / vnd will der Herr mehr nichts von uns  
haben/ als seiner Maiestet vollkommenen dienst  
vnd ehrzuerzeigen.

Was sie dis fals mehr im andern Capittel ihrer Con-  
tentionen schreibt / könnte ich / weil sie männiglich bekant  
woll vnderlassen/ jedoch will ich etlichen zu gefallen dis auch  
anzihen/ also aber schreibet sie dasselbst: Mitt allen fleiß  
sehe man zu / das die / so in Orden zugelassen  
das Gebett lieb haben/ nach aller vollkommene-  
heit trachten/ vnnnd ohn allen weltlichen affec-  
vnd negung zum Irdischen dingen seyen / dann  
wo sie sich von der Welt nicht gänzlich abgezo-  
gen / können sie den standt vnd Disciplin dieses  
Ordens nicht ertragen/ vnd ist viell besser im An-  
fang fleißig darauff achten / als sie darnach mit  
Schimpff wider außschliffen.

Ihres alters sollen sie auff's wenigst siebentze-  
hen Jahr sein / eines gesunden Leibs/ vnd ver-  
standts / vnnnd bequem zum Chorgang. Keine  
soll



soll zur Profession zugelassen werden / sie habe  
dann in ihrem Noviziad an ihr viel gemelte tu-  
genden / vñnd gaben dem Orden gemess gnugs-  
sam spüren lassen. Wenn die person also / vñnd  
rechtmessig beschaffen / soll man sie Armut hal-  
ben gar nicht aufschliffen.

Ehen derhalbē die Oberrn mit zu / das sie kei-  
newegen Begirlichkeit des gutts / vñnd gelts auff-  
nehmen / vñ also mehr achtūg auff die Almosen  
als auff die Fromkeit / vñnd beschaffenheit der pers-  
son gegeben werde / diß soll bey Leib vñnd gar mit  
nichten geschehen / dann es ein grosses vbel were.  
Die Armut / darzu wir vns verbundē mit gelūbd  
zu Gott / soll vns aller orts vor Augē stehn / damit  
in allen dingen wir gutten Geruch der Tugendt  
von vns lassen / vñnd soll niemand vermeinen daß  
dieser Orden von eusserlichen gūtern / impostē /  
oder Renten / sonder vom glauben / vollkommens-  
hat / vñnd festen vertrauen in Gott erhalten wer-  
de. Diese Constitution soll fleissig gehalten vol-  
lenzogen / vñnd zeitlich / wie sichs gepürt allen  
Jungfrawen vorgelesen werden.

Diese wort hatt alle der Heilig Geist durch diß sein auß-  
wöhltē gefēß geredet / welche sie auch also verrichtet /  
wie sie geschriben: Dann sie pflegte alle ihre Jungfrawen  
die ihr auffzunehmen vorkamen fleissig außzuforschen / wie  
ich dann offrt selbstē gesehen / vñnd konte durch t ein bitterē od-  
sehen dahin bewegt werde / das sie sie zur profession gelassen /  
wenn sie nicht sahe / das sie ein Probir jahr alle Neigung zur  
Welt / vñnd ihm wesen hette gang abgelegt / schickte sie also  
mit gutten Worten wider hin / mit vermelden wie sie zu  
diesem



diesem ihrem Institut vntüchtig / vnd nicht beruffen / weere  
 auch zubeforgen es möchte ihnen dieser Ort mehr zum ver-  
 lust ihrer Seligkeit / als des heils gedeyen / htelte aber wol dar-  
 für sie könnten in einem andern stande Gott besser / vnd ihnen  
 nutzlicher dienen. Diesen proceß hat sie mit ihrer Väter  
 einen eben auch gehalten / welcher sie das Heilig Kleid / da-  
 rinn sie vbers jahr gangen abgezogen / vnnnd in ihrer Eltern  
 Hauß geschicket / wie wol ihre Freund hefftig anhielten / sie  
 solte sie vns sich behalten / daß vielleicht mit dem alter / auch  
 der Lust zu dieser Religion bey ihr zunehmen möchte / sie aber  
 wolte sich nicht dahin bereden lassen / wiewol das Mägdlein  
 sonst mit herrlichen gaben der Natur gezieret ward. Das  
 Männliches Herz in einem Weib? da sehe ich ein From-  
 gemacht nach dem herzen Gottes / ein Stifterin der Altes  
 Religion / ein vollkommenes Ebenbild vnnnd Exemplar der  
 Heiligkeit / ein warhaffte Verächterin der Welt / vnnnd alles  
 was in der Welt ist / ein besondere Liebhaberin der Ehre  
 Gottes / welche so ein grosses Licht bey ihrem Leben außge-  
 sen / die auch ihre Helle Stralen der Tugendten nach dem  
 zeitlichen Todt in alle Endte der Welt wirt scheinen / vnnnd  
 leuchten lassen.

Wie fein aber alles diß was Theresia ihre Döchter geleh-  
 ret / mit der Lehr aller Heiligen vber Einkomme / vnnnd das  
 sie eben von solchem Meister alles gelehret / wollen wir  
 auch beybringen. Anfangs lehret S. Basilius / daß man nicht  
 alle / ohne Wahl / mit dem Heiligen Kleid des Ordens  
 legen soll / sonder soll auff die angehende gesehen werden  
 sie vnbestendig vnd leichtfertige seyen. Wo sie diß Eas-  
 sich haben befolhet er ein Zeitlang zu probiren / vñ beschwer-  
 liche / vnangenehme / vnd widerfännige Ding zugebieten  
 das ihre krefft abnehmen / vnnnd verwürrisch werden  
 man ihnen die Pforten zeigen / damit sie auch den andern  
 nicht beschwerlich weren. Weiters befolhet er auff ihre  
 Achtung zugeben / ob sie auch grosses Leide vnnnd Bus-  
 pfleg

Theresia  
 habte ihre  
 Nase auß de  
 Clostere

Reg. furi-  
 or. iuz. 10.



ihre Sünde tragen vnd bereit seyen alle Gelegenheit der Sünden zu vermeiden.

In der Constitution Form welche er von dem Engel soll kommen haben / finden wir diß auch: Wenn einer zum Kloster kombt vnd begehrt die Welt zu verlassen / vnd im Orden zu wohnen / sollen ihn die Obren ehe nicht zulassen / bis sie ihn vor der Thür wartend probieret / ob es ihm Ernst / vnd im Sinn hab die Eltern vnd seine Güter zu verlassen. Wenn er diß ein öffentliches Zeugniß mit seiner Beharlichkeit ghebt / mag er ins Haus oder Versammlung eingelassen werden / darinnen man ihn mit allerley Handarbeit / vnd vnterschieden weiß probieren soll / bis er das Weltliche Kleid ablegt / vnd den Ordens Habit anziehet.

Wie man die angehöret de Ordens Personen probiert.

Callianus legt solches mit mehrern wortē auß vnd spricht: Wo einer sich begert in die Ordens Disciplin zu begeben / wirdt der nicht also bald zugelassen / bis er ein Tag oder zehen vor der Thür liegende sein Beständigkeit / Begierd zum Orden / vnd der Demuth vnd Gedult öffentlich erwiesen. Diesen Schmähen vnd schelten alle Brüder mit Fleiß / als ob er Faulkeit / oder noth halber sich in das Kloster wolte einschleichen / vnd weisen ihn alle mit Schmach ab / wenn er dann auff den Knien sitzend / vnd auff dem Angesicht liegend mit der That erzeigt wie gedültig er in der Widerwertigkeit sein wolle / wird er zugelassen / etc. Wenn ein solcher nun auffgenommen / vnd seine Weltliche Kleider abgelegt / läst man ihn noch nit so bald vnder die Gesellschaft der Brüder / sondern vndergibt ihn einem Alten / der allein bey dem Kloster seine Wohnung den frembden / vnd ankommenden pfleget / bey diesem muß er ein ganzes Jahr lang

l. b. 4. tit. cap. 3.

Ibid. c. 7.



ohn einige Ruhe vnd Klage / den Pilgern vnd  
Freunden dienen / Demuth vnd Gedulde lehr-  
nen / darnach kombt er ins Convent zu den  
Abern.

Regul. c.

58.

I. Ioan. 4.

Eben diß hat der Heilige Benedictus in seinen Regeln  
angeordnet / vnd darneben etliche Zeichen vnd Merck-  
get / bey welchen ihre Standthafftigkeit / vnd rechtmäßige  
Beruff möchte erkennen werden / also laudtend : Den  
Novizen / so newling ankommen / soll man nicht  
so bald zulassen / sondern auß Rath des Heiligen  
Apostels Johannis / die Geister Prüffen ob sie  
auß Gott seind. Wenn ein solcher nun kombt  
vnd verbleibet im Anklopffen / erleydet auch  
Gedult ein Tag oder etlich die im zugesigete  
derwertigkeiten / vnd bleibt auff seinem Anhalten  
ten / mag man ihm den Eingang vergönnen. Aber  
er soll in den Novizen Zellen oder Gemach-  
sein / darinnen betrachten / Essen vnd Schlaffen  
zu einem Zucht- oder Lehrmeister soll er ein  
tern haben / der bequem sey die Seelen zugeru-  
nen / vnd fleißig Achtung auff ihn habe / ob  
GOTT recht suche / vnd liebe / gern vmb  
ner Ehren willen was leyde / vnd Gehorsam  
seye. Solchen newlingen soll man herbe vnd  
tere Ding vorsagen / durch welche der Himmel  
muß erkaufft werden / vnd wenn er Beständig-  
keit verspricht / vnd halten will / lieset man  
nach zweyen Monatden vor die Regel / vnd  
spricht / Siehe das mußt du halten vnder diesen  
Fähnlein magstu kriegen / kanstu diesem Tackel  
kom-



Kommen so gehe herein / wo nicht / so kehre umb  
 daher du kommen. Bleibt er darauff beständig  
 so führet man ihn wider in der Tougzen Gemach  
 vnd probirt in in aller Gedult. Nach sechs Mo-  
 nadten wird ihm genielte Regel abermal vorges-  
 lesen / damit er wisse wozu er beruffen sey. Vnd  
 abermal nach verfloffenen 4. Monaten wird im  
 gemelte Regel vorgelesen / wo er sich dann wol  
 vnd genugsam bedacht / vnd alles zuhalten ver-  
 spricht / nimbt man in auff vnder die Brüder / mit  
 vorwissen / daß im nimmer gezhme sich des ein-  
 mal angenommen Jochs zuentsihen.

Über dis Capittel des H. Benedicti commentire vnd  
 schreibe viel vnd schöne stück der Cardinal Thurecremata,  
 vnd bringe viel Auroriet der Heiligen Väter bey / daß es  
 nemlich hochvonnöthen in Zulassung der Ordens Perso-  
 nen fleißige Achtung zugehen. Dann gleich wie ein Wein-  
 händler der einen guten vnd starcke Wein in seinem Wein-  
 berg zu stehen begeret / mit allem fleiß nach dem besten vnd ge-  
 sundsten Reben zuerachten pflegt / die er seggen will : Also soll  
 ein gutter Vorsteher in Ordens Standt eben auch thun /  
 vnd fleiß anwenden die gesundste beste Pflanzlein einzun-  
 propffen.

Grobe vnd schwere Sünden werden dis falls durch Ver-  
 geßlichkeit vnd geiz der Obern begangen / dann wie die Schiff-  
 leut auff dem Meer die halbtodten vber Bordt werffen / da-  
 mit sie dern güter bekommen : Also werffen etliche die unge-  
 schlachten Nonnen in die Religion / die noch der welt nit ab-  
 sterbē / ein geringen Nutzen / oder ehre von andern dar durch  
 zuerlange. Wie weit die alten von diesem laster gewesen / kan  
 mans auß Cassiani Schriffte / vō de Mönche in Egyptē ver-  
 sehen / die nichts vō den ankömendē in ire orde zulassen / nichts

    D d ij                      von



von keinem nehmen wolten. Was sonst die Nouizen  
 gen haben das will Benedictus nach der Profession den  
 men verfallen seyn/wiewol er auch zuläßt auß Gottes Ein-  
 lung den Clöstern zuuermachen. Auß diesen vnd derglei-  
 chen Schrifften der Heiligen Väter / vnd was sonst  
 Smaragdus der Abt mehr ober die Regel schreibt / ist leicht-  
 lich abzunehmen/wie man ein Discretion in Auffnehmung  
 der Personen halten/sie scharpff examinieren soll/wie sie der  
 Welt müssen gänglich abgestorben seyn / ehe sie zur Profes-  
 sion zugelassen/wie wenig die Reichthumb sollen angeseh-  
 vnd mit was freyem Gemüch die vnrichtige sollen ab  
 außgewiesen werden.

## Das I. Capittel.

Von den natürlichen Gaben / welche von  
 Gott dem Allmächtigen *Theresa de Iesu*  
 empfangen.

**E**s will gar nicht zweyffeln / daß ein jeder / welcher  
 alles/was bishero gesagt / mit Fleiß durchlesen /  
 schon ein lebendigs Ebenbild *Theresa* in seinen Ge-  
 müth entworffen hab / welches ich im Anfang dieser  
 Histori versprochen abzumahlen. Jedoch hab ich im nach-  
 gen mir dasselbig mit groben Farben / vnd Linien abgeris-  
 set / aber von *160* an will ich mehr lebhafter Farben gebrauchet  
 vnd alle lineamenta / alle Zierde / alles was an ihr schon  
 ansehnlich gewesen auß aller meiner Kunst vnd vermög-  
 keit vor Augen setzen / wiewol ich weiß / daß ich ihre Voll-  
 kommenheit vnd Schönheit der Gepür nach / nicht erreichen  
 können erreichen / vnd allhier eben der vndercheid sein wird